



Bezirk  
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR FINANZEN UND WIRTSCHAFT

## **Gemeinsame Erklärung des Ministers für Finanzen und Wirtschaft, des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e.V. (VDMA) und der IG Metall Baden-Württemberg zur Zukunftsstrategie für den Maschinenbau**

### **Präambel:**

Für die wirtschaftliche Entwicklung und die Beschäftigung in Baden-Württemberg kommt dem Maschinenbau eine besondere Bedeutung zu. Mit einem Umsatz von 65 Milliarden Euro und 290.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist er die beschäftigungsstärkste Industriebranche in Baden-Württemberg. Der Maschinenbau ist unverzichtbarer Partner bei der Entwicklung neuer Produkte und deren serienreifer Umsetzung in vielen anderen Industriebranchen. Seine Bedeutung geht damit weit über sein messbares ökonomisches Gewicht hinaus. Daher muss es im Interesse aller Akteure in Baden-Württemberg liegen, die Zukunftsfähigkeit dieser Schlüsselbranche zu stärken und auszubauen. Das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft, der VDMA Baden-Württemberg und die IG Metall Baden-Württemberg vereinbaren dazu folgende Elemente einer Zukunftsstrategie:

### **I. Ausbau der Forschungs- und Ausbildungsinfrastruktur, Intensivierung des Technologietransfers**

Das enge Netzwerk aus Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen, Zulieferer und Kunden verleihen dem baden-württembergischen Maschinen- und Anlagenbau eine besondere Kompetenz bei der Lösung fertigungstechnischer Aufgaben. Die Bündnispartner setzen sich dafür ein, dass die Forschung im Bereich Produktionstechnik an den Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Baden-Württemberg weiter ausgebaut wird. Darüber hinaus wollen die Bündnispartner den Technologietransfer von Forschungsergebnissen in die baden-württembergischen Unternehmen intensivieren und durch eine bessere Vernetzung aller Akteure fördern.

Wie bereits im Koalitionsvertrag vereinbart wurde, soll mit weiteren Investitionen in die anwendungsorientierte Forschungsinfrastruktur sichergestellt werden, dass die leistungsstarke und vielfältige außeruniversitäre Forschungslandschaft in Baden-Württemberg leistungsfähig bleibt und ihre Standorte weiter gezielt ausbauen kann.

### **II. Umwelt- und ressourcenschonende Technologien forcieren**

Sowohl aus ökologischer als auch aus ökonomischer Sicht ist die intelligentere Nutzung knapper Rohstoffe und Energieträger notwendig. Der Maschinenbau ist das technologische Rückgrat zur Steigerung von Energieeffizienz, Ressourcenschonung und CO<sub>2</sub>-Reduktion. Die Spitzenposition baden-württembergischer Unternehmen auf den globalen Wachstumsmärkten Umwelttechnologien, Mobilität, erneuerbare Energien und Ressourceneffizienz sollen daher weiter ausgebaut werden. Dazu muss die Kernkompetenz des Maschinenbaus, alle modernen Technologien im Bereich Umwelt- und Ressourcenschonung zu einem optimalen Gesamtpaket zusammenzuführen, gestärkt werden.

Mit Mitteln der Landesinitiativen Elektromobilität I und II sowie dem Spitzencluster Elektromobilität Süd-West und dem Schaufenster LivingLab BWe mobil ergreifen Landesregierung, Wirtschaft und Wissenschaft umfassende Initiativen, um die wirtschaftlichen und ökologischen Chancen des Zukunftsfeldes Nachhaltige Mobilität zu nutzen.

Ein weiteres strategisches Zukunftsfeld ist der Leichtbau. Für den Maschinenbau in Baden-Württemberg besteht mit dem intensiven Aufgreifen dieses Themenfelds eine große Chance, seine Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und auszubauen. Zwar sind Forschung und Entwicklung auf dem Themengebiet Leichtbau bereits im vollen Gange, müssen aber für einen erfolgreichen Einsatz von Leichtbautechnologien mit Breitenwirkung noch weiter intensiviert und ausgebaut werden. Mit dem verstärkten Einsatz von Leichtbautechnologien geht ein Strukturwandel einher, der Veränderungen für Industrie und Arbeitskräfte mit sich bringt. Die Bündnispartner werden sich dafür einsetzen, dass dieser Strukturwandel erfolgreich bewältigt werden kann.

### III. Innovationsprozesse verstärken – Mitarbeiter einbinden

Innovationen entstehen häufig erst durch die Zusammenarbeit im Unternehmen und in der Kooperation mit Partnern außerhalb des Unternehmens. In vielen Betrieben schlummert noch Potenzial, das es zu heben und in einem systematisierten Innovationsprozess zu erschließen gilt. Dazu braucht es neue Formen zur Einbindung des spezifischen Erfahrungswissens der Beschäftigten über Produkte und Prozesse. Dieses Wissenspotenzial darf bei der Ideenfindung und -umsetzung nicht ungenutzt bleiben.

### IV. Beschäftigung sichern

Der baden-württembergische Maschinenbau hat durch ein beispielhaftes Zusammenwirken von Unternehmen, Belegschaften, Politik und Arbeitsagenturen die Auswirkungen der Wirtschaftskrise 2008/2009 besser als erwartet überwunden. Instrumente zur Beschäftigungssicherung wie Arbeitszeitkonten, konjunkturelle und tarifliche Kurzarbeit oder Qualifizierung während der Kurzarbeit wurden erfolgreich angewandt. Die Bündnispartner setzen sich für eine Fortführung dieser Maßnahmen ein.

### V. Qualifizierung ausbauen – Fachkräfte gewinnen

Qualifizierte Mitarbeiter sind die Grundlage für einen wettbewerbsfähigen Maschinenbau. In den kommenden Jahren scheiden immer mehr Fachkräfte altershalber aus. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an die Qualifikationen der Beschäftigten. Die Bündnispartner werden deshalb die in der Allianz für Fachkräfte verabschiedeten Maßnahmen in ihrem Bereich entschlossen umsetzen:

- **Berufliche Aus- und Weiterbildung verstärken:** Die Tarifregelungen der Metall- und Elektroindustrie– mit der Vereinbarung zum Erhalt und zum Ausbau von Ausbildungsplätzen und zur Unterstützung förderbedürftiger Jugendlicher - bieten hierzu eine gute Grundlage. Das Bündnis zur Stärkung der beruflichen Ausbildung und des Fachkräftenachwuchses in Baden-Württemberg 2010-2014 muss zügig umgesetzt werden. Die Quote der Schul- und Ausbildungsabbrecher muss weiter reduziert werden. Betriebliche, arbeitsorientierte Weiterbildungsangebote sollen für alle Qualifikationsebenen ausgeweitet werden.
- **Mehr Ingenieure gewinnen:** Die Bündnispartner ergreifen vielfältige Aktivitäten, um mehr junge Menschen für eine technische Ausbildung oder ein technisches Studium zu gewinnen und dem Studienabbruch entgegen zu wirken. Ferner muss berufsbegleitendes Studieren als Aufstiegsqualifizierung stärker gefördert werden.
- **Erwerbstätigkeit von Frauen steigern:** Es müssen neue Modelle für die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie, zur Reduzierung des Berufsausstiegs und der Erhöhung des Wiedereinstiegs sowie eine dauerhafte Tätigkeit in qualifizierten Fach- und Führungspositionen entwickelt werden. Vor allem sollen auch mehr Frauen für MINT-Berufe gewonnen werden.

- **Ältere Mitarbeiter fördern:** Durch kontinuierliche Weiterbildung, Gesundheitsvorsorge, altersgemischte Teams, alters- und leistungsgerechte Arbeitsplätze muss die Beteiligung älterer Personen am aktiven Arbeitsleben gesteigert werden.
- **Ausländische Fachkräfte gewinnen** und regionale Fachkräfteallianzen ausbauen.

## **VI. Wertschöpfung am Standort Baden-Württemberg erhalten**

Die Globalisierung, das Aufkommen neuer Wettbewerber weltweit, veränderte Liefer- und Wertschöpfungsstrukturen haben auch die Welt des baden-württembergischen Maschinenbaus verändert. Dabei sind es die traditionellen Stärken des hiesigen Maschinenbaus, die die Basis für die künftige Wettbewerbsfähigkeit ausmachen:

- gut qualifizierte und hoch motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
- kurze Wege zu Kunden und Lieferanten und
- leistungsfähige Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen

Alles zusammen macht Baden-Württemberg zu einem der führenden Standorte der Produktionstechnik weltweit.

Um in einem verschärften internationalen Wettbewerb bestehen zu können, müssen die Unternehmen technologisch an der Spitze bleiben, Innovationen zügig umsetzen und die Produktivität kontinuierlich steigern. Durch ständige Verbesserung der Prozesse muss diese Leistungsfähigkeit noch ausgebaut werden. Regionale Zuliefernetzwerke müssen ausgebaut und gestärkt werden.

## **VII. Wir setzen den Dialog fort**

Das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft, der VDMA und die IG Metall Baden-Württemberg werden die empfohlenen Maßnahmen umsetzen. Sie werden die langfristige Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit des Maschinenbaus am Standort Baden-Württemberg analysieren, dokumentieren und neue Handlungsbedarfe aufgreifen. Dazu vereinbaren die Bündnispartner einen kontinuierlichen Dialog.

Dr. Nils Schmid MdL

Ulrich P. Hermani

Jörg Hofmann

Stellvertretender Ministerpräsident und Minister für Finanzen und Wirtschaft des Landes Baden-Württemberg

Geschäftsführer des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e.V. (VDMA) Baden- Württemberg

Bezirksleiter der IG Metall Baden-Württemberg